

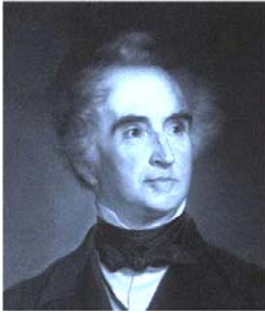
„Nun, in unserer Gegend,“ sagte Alice, noch immer ein wenig atemlos, „kommt man im Allgemeinen woandershin, wenn man so schnell und so lange läuft wie wir eben.“ „Behäbige Gegend!“ sagte die Königin. „Hierzulande musst du so schnell rennen, wie du kannst, wenn du am gleichen Fleck bleiben willst. Und um woandershin zu kommen, muss man noch mindestens doppelt so schnell laufen!“
(Lewis Carroll, 1872)

Liebe Mitglieder der GHG,

vor wenigen Tagen bereitete ich die Vorlesung für den Masterkurs vor, in dem es um Hybridisierung, Vernetzung und Koevolution, Zusammenleben von Organismen ging. Dabei ging es um die „Red-Queen-Hypothese“, eine Hypothese, deren Name entlehnt ist aus Lewis Carrolls „Alice im Wunderland“-Geschichten und die Situation beschreibt, in der Alice und die rote Königin mit großem Tempo laufen, um dort zu bleiben, wo sie sind. In der Ökologie wird die Red-Queen-Hypothese z.B. dann angewendet, wenn erklärt werden soll, wie Organismen in gegenseitiger Wechselwirkung in einer sich permanent ändernden Umwelt ihren aktuellen Zustand erhalten, nämlich indem sie sich ebenfalls permanent ändern und damit überleben können trotz aller Veränderungen und trotz allen Wandels. Und während der Vorbereitung der Vorlesung fiel mir erneut auf, wie weitreichend dieses Bild doch auch für unser persönliches Leben ist, aber eben auch für die Entwicklungen auf der Welt, und genauso auch für die Arbeit der Gießener Hochschulgesellschaft. Wir leben in einer Zeit, in der Veränderungen in einer Schnelligkeit auf uns hereinstürmen, dass viele die Schwierigkeit fühlen, hinterher zu kommen, um, wie bei Alice, dort zu bleiben, wo sie sind. Menschen aus Ländern, die fern schienen, sitzen neben mir im Bus, im Theater und der Universität. Veränderung? Eigentlich eine Selbstverständlichkeit mit großer Tradition an unserer Universität. Sprachen, die für die meisten von uns ungehört waren, klingen nun auf der Straße, in der Fußgängerzone, im Seminar. Ungehört? Ehrlich betrachtet doch nicht mehr als für die meisten Studierenden heute das Latein der Terminologiekurse oder der Literatur vorhergegangener Jahrhunderte. Musik, Tonfolgen und Rhythmen ungewohnter Abläufe finden sich in öffentlichen Räumen, bei Feiern, Treffen, Begegnungen. Ungewohnt? Doch sicherlich nicht ungewohnter als der Jazz der 40er, oder die Rockmusik der 60er, die nun durch den Nobelpreis geadelt ist. Verhaltensweisen, die uns neu herausfordern, begegnen uns überall, in der Mensa ebenso wie in der Vorlesung. Eine Herausforderung? Ja, aber doch sicher nicht andere als die bereits aristotelischen Klagen über das Verhalten der Jugend. Ja, die Welt verändert sich, sie wird bunter, an manchen Orten auch lebendiger, an anderen Orten aber leider nicht. Dies sind große gesellschaftliche Veränderungen, die auch die GHG betreffen. Wenn wir unsere Verantwortung ernst nehmen, eine wichtige Verbindung zwischen Universität und öffentlicher Gesellschaft zu sein, und dabei zugleich mitten in der Gesellschaft zu sein und nicht in einem abgelegenen Elfenbeinturm, dann müssen die Lebendigkeit und das Bunte einer sich im Wandel befindlichen Hochschullandschaft auch bei uns gepflegt werden, ja, eigentlich ein grundlegendes Prinzip sein. Hier sehe ich die GHG auf einem guten Weg. In den letzten Jahren haben wir neue Wege eingeschlagen, um unsere Förderung an die wechselnden Bedingungen, die an uns herangetragen werden, anzupassen. Flexibilität ist notwendig, um auch einmal einen Disserationspreis mehr zu verleihen, als geplant. Warum auch nicht, wenn junge-Wissenschaftler oder Wissenschaftlerinnen uns so überzeugen, dass wir nicht entscheiden können, und am Ende auch nicht wollen, hier einen Unterschied zu machen. Wir haben Mut gezeigt, einen Kompositionsauftrag für unser Orchester zu vergeben, eine vollkommen unübliche Förderung in der Landschaft der Hochschulgesellschaften. Schon jetzt, Wochen vor der Uraufführung, nehmen erste Zeitungen dies ausführlich zur Kenntnis. Wir investieren in

junge Menschen, die mit ungewöhnlichen Methoden ihre Fähigkeiten z.B. im Rahmen der Theatermaschine einsetzen, und so dafür sorgen, dass national, aber auch international, die JLU als ein Ort kreativer Köpfe gesehen wird. Aber bei allem Mut zur Bewegung, können wir uns nur fortentwickeln, wenn die Tradition starke Wurzeln hat, und dies auch nicht in Abrede gestellt wird.





So fördern wir mit großem finanziellem Einsatz die Restaurierung des Briefbestands Karl Ernst von Baers in der Universitätsbibliothek, ein international kaum zu überschätzender Bestand, der Grundlage für viele internationale und nationale Forschungsprojekte sein kann und wird. Eine Investition in die Tradition der JLU, aber mit Blick auf eine Rendite in der Zukunft. Genauso wie unsere Entscheidung, deutlich das Volumen der Stiftung der GHG aufzustocken, um auch zukünftig handlungsfähig zu sein. Noch haben wir es nicht erreicht, aber ein Grundkapital der Stiftung von 1 Millionen Euro sollte unser nächstes großes Ziel sein, um aus der Tradition heraus Zukunft an der JLU gestalten zu können. Und wir sollten gemeinsam versuchen, dass wir in der GHG 1000 Mitglieder haben. Jede und jeder von uns braucht nur ein weiteres Mitglied zu werben, und schon haben wir es gemeinsam mehr als geschafft. Wäre dies nicht ein Ziel, das Sie sich vornehmen könnten für das nächste Jahr? Verschenken Sie eine Mitgliedschaft zu Weihnachten, oder zum Neuen Jahr, oder zum Geburtstag, zur Geburt Ihrer Kinder oder Enkelkinder, zum Antritt einer neuen Stelle, zum (Un-) Ruhestand oder, oder, oder ...! Sie sehen, die GHG rennt schnell, sie ist beweglich in ihrem Bemühen, das akademische Leben an der JLU zu fördern, und den Ruf unserer *alma mater* in die Welt zu tragen, aber sie rennt mit Füßen, die auf der Erde bleiben und ihre Herkunft kennen. Veränderungen bergen immer Risiken, und um diesen auszuweichen und sie zu minimieren, muss man sich damit beschäftigen. Es ist schön, dass wir diesen Weg gemeinsamer Beschäftigung zusammen gehen.

Ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes Jahr 2017, mit vielen Begegnungen bekannter und zukünftiger Freunde und Freundinnen, wünscht Ihnen in der Hoffnung, Sie persönlich im kommenden Jahr bei den Veranstaltungen der GHG zu treffen,

Ihr Prof. Dr. Volker Wissemann

Kompositionsauftrag der GHG für das Universitätsorchester der JLU

- Exklusive Vorveranstaltung für die Mitglieder der GHG

Am 4. Februar 2017 findet das Semesterabschlusskonzert der JLU statt, beigefügt finden Sie noch die separate Information zum Konzert. Im Mittelpunkt steht die Uraufführung des Werks *Through a glass, darkly*, des Komponisten Sidney Corbett. Dieses Stück ist ein Kompositionsauftrag der GHG für das Universitätsorchester, und wird im Konzert neben der akademischen Festouvertüre von J. Brahms zu hören sein, die ebenfalls ein Kompositionsauftrag für ein Universitätsorchester war. Das Werk ist zeitgenössisch, und es ist hilfreich, hierzu eine Einführung zu bekommen, die wir Ihnen, als Mitglieder der GHG und damit Unterstützer des Kompositionsauftrags bieten können.

Am **Samstag, dem 28. 01. 2017** wird Herr Corbett bei der Probe zu seinem Stück dabei sein. Wir haben die Möglichkeit, etwa eine halbe Stunde an der Probe teilnehmen zu können, in der Herr Corbett etwas zum Stück erläutern wird, und wir einen Eindruck von der Probenarbeit bekommen. Wir treffen uns bitte **pünktlich um 15.40 Uhr** am Eingang der Alten UB, ab 15.45 nehmen wir dann an der Probe im Georg-Büchner-Saal in der Alten UB teil. Um den Gesamtablauf der Proben nicht zu stören, aber auch, um Ihnen die Freude auf das Gesamtkonzert zu erhalten bzw. die Vorfreude darauf zu steigern, werden wir gegen 16.15 die Probe verlassen.



Damit wir abschätzen können, mit wie vielen Interessierten wir rechnen dürfen, bitte ich Sie um Rückmeldung bis zum **23.1.2017**, wenn Sie teilnehmen wollen.

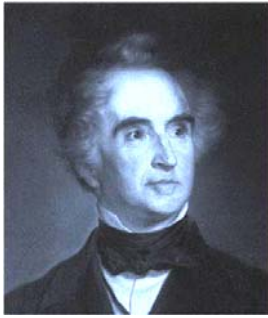
Bitte melden Sie sich bei Frau Mehl:

annalena.mehl@bot1.bio.uni-giessen.de,

oder

0641-9935171.

Universitätsorchester Gießen, Foto: Pressestelle JLU, Rolf K. Wegst



Theatermaschine 2016

Seit vielen Jahren fördert die GHG das Festival „Theatermaschine“ in Gießen, die Werkschau des Instituts für Angewandte Theaterwissenschaft. Längst ist es etabliert in der Gesellschaft und gehört zum festen Bestandteil des kulturellen Lebens in Gießen: „Fünf Tage Projekte, fünf Tage Festival, fünf Tage Ausnahmezustand. Verschiedene Bühnen, ein Festivalzentrum und viele Studierende erwarten euch.“, so die Kurzbotschaft des Instituts über das Festival 2016, das vom 1.-5. Juni 2016 in Gießen stattfand. Anstelle eines Berichts, den Sie im kommenden Jahrbuch lesen können, möchte ich nur ein Zitat angeben, das uns von den Verantwortlichen der diesjährigen Organisation übermittelt wurde: Adam Czihak, Dozent der FU Berlin schrieb: „Wir hatten während des ganzen Festivals das Gefühl, dass kein einziger Wunsch von uns unerfüllt geblieben ist und können für Euer Engagement und Eure Mühen nicht genug danken. Für mich war das Festival auch dieses Jahr voller Überraschungen und Theatererlebnisse, die mich noch weiter beschäftigen werden.“



Theatermaschine 2016, Philipp Krüger

Und ich bin mir sicher, dass dies all den Berliner Studierenden genauso geht. Sie haben mit Euch während der fünf Tage Gespräche führen können, die an keinem anderen Festival und nicht einmal im Rahmen unseres Curriculums möglich sind.“ Dem ist nichts hinzuzufügen, wir freuen uns, dass wir seitens der GHG durch finanzielle Unterstützung beitragen dürfen zum Gelingen der Veranstaltung, und damit die Sichtbarkeit der JLU an anderen Orten der Welt erhöhen.

Akademischer Festakt der JLU – Dissertationsauszeichnungen im Anblick des durch Mittel der GHG restaurierten Porträts von Großherzog Ernst Ludwig

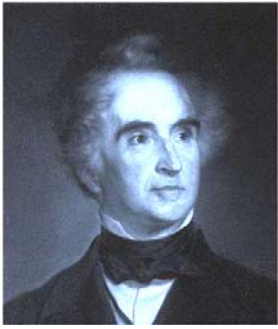
In guter Tradition haben wir auch in diesem Jahr die finanziellen Mittel für die Dissertationsauszeichnungen der JLU bereitgestellt, die im Rahmen des Akademischen Festaktes am 25.11.2016 vergeben wurden. Neun Dissertationen wurden ausgezeichnet. In der Sektion Rechts- und Wirtschaftswissenschaften: Dr. Dominik Wolff, in der Sektion Sozial- und Sportwissenschaften: Dr. Claudia Kubicek, Sektion Sprach-, Literatur-, Kultur- und Geschichtswissenschaften sowie Philosophie: Dr. Kolja Lichy, Sektion Naturwissenschaften: Dr. Kai-Thomas Brinkmann, sowie eine weitere Auszeichnung für Dr. Liane Jurida, Sektion Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement: Dr. Sarah Vanessa Hatzig, Sektion Veterinärmedizin, Tierbiologie, Medizin, Zahnmedizin und Humanbiologie: Dr. Miroslava Didiasova. Zwei sektionsunabhängige Dissertationsauszeichnungen erhielten Dr. Alexandru Montes sowie Dr. Svetlana Fedoseeva. Herzlich gratulieren wir allen Preisträgerinnen und Preisträgern. Die Möglichkeit, diese Preise durch die Aktivität der GHG zu verleihen, ist ein wichtiger Bestandteil unserer Förderung akademischen Lebens an der JLU. Herzlichen Dank, dass Sie durch Ihre Förderung dazu beitragen, jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die Anerkennung ihrer Leistung durch die JLU auszudrücken, und sie mit der Preisverleihung auf ihrem Weg, die JLU als *alma mater* in die Welt zu tragen, unterstützen. Für die Ausgezeichneten, aber auch für alle Teilnehmenden am Akademischen Festakt, war sicherlich der Festvortrag von Prof. Dr. Andreas Voßkuhle, Präsident des Bundesverfassungsgerichts, zum Thema: „Wissenschaftsfreiheit im Spiegel der Verfassung“ Anregung und Projektionsfläche zugleich. „Antworten und Lösungen für gesellschaftliche, ökonomische und politische Fragen und Probleme abzuleiten, eine forschungsnahe Bildung für junge Menschen anzubieten und schließlich den Transfer unseres Tuns in die Gesellschaft zu gestalten“ so Voßkuhle, das sind Aufgaben, denen sich die Universität in ihrer gesellschaftlichen Verantwortung stellen muss. Bedanken möchte ich mich bei Ihnen, dass durch Ihre finanzielle Unterstützung das Porträt des Großherzogs Ernst Ludwig rechtzeitig gereinigt und restauriert werden konnte. Es erstrahlt nun wieder hinter dem Rednerpult in der Aula, und ist sicherlich das meistfotografierte Gemälde der JLU. Es ist schön, dass wir durch die GHG die Porträts von Justus Liebig sowie Großherzog Ernst Ludwig, zwei der prominentesten Gemälde an der JLU, so herrichten lassen konnten, wie sie es verdienen.



Links: Preisträgerinnen und Preisträger der Dissertationsauszeichnungen. Pressestelle JLU, Georg Kronenberg

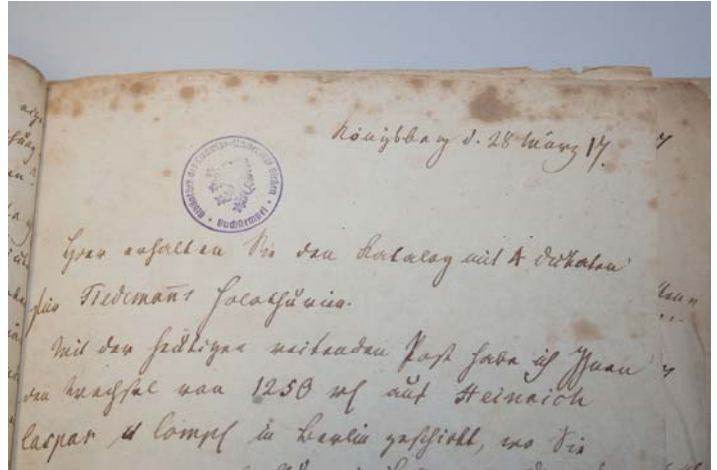


Rechts: Festredner Prof. Dr. Andreas Voßkuhle, Präsident des Bundesverfassungsgerichts, beim Akademischen Festakt am 25.11.2016. Im Hintergrund das lebensgroße Bild des Großherzogs Ernst Ludwig, das rechtzeitig mit Mitteln der GHG restauriert werden konnte. Pressestelle JLU, Georg Kronenberg



Restaurierung des Karl Ernst von Baer-Nachlasses

Dank Ihrer Förderung konnten wir auch in 2016 die weitere Restaurierung des Karl Ernst von Baer-Nachlasses unterstützen. Wir freuen uns, wenn Sie uns mit einer zweckgebundenen Spende hierbei helfen möchten, noch werden von unserer Seite etwa 8000 Euro benötigt. Wir hoffen, die Restaurierung im kommenden Jahr abschließen zu können, um dann über Drittmittel die Digitalisierung und Formalerfassung erreichen zu können. Damit wäre dann die Grundlage gelegt, wissenschaftlich mit diesem international bedeutenden Bestand arbeiten zu können. Derzeit sind zwei Originalblätter aus dem Gießener Bestand in der Ausstellung +ultra. *gestaltung schafft wissen*, im Gropius-Bau in Berlin zu sehen. In dieser Ausstellung, in der Sichtweisen und Perspektiven auf die Theorie und Praxis von Gestaltungsprozessen in Wissenschaft, Design und Architektur präsentiert werden, stehen die Originalillustrationen v. Baers aus der Universitätsbibliothek Gießen an der Basis der Repräsentations- und Erkenntnisformen des Lebens. Sie sind, obwohl klein an Platzbedarf, zentrale Ausstellungsstücke in dieser facettenreichen, hoch intellektuellen und anspruchsvollen Ausstellung. Nutzen Sie die Möglichkeit, bis 8. Januar im Gropius-Bau eine Vorahnung zu bekommen über die wissenschaftliche Bedeutung des Karl Ernst von Baer Bestandes in der UB Gießen.



Schadensbild UB Gießen, Nachlass Karl Ernst von Baer, Briefe 4

Bilder der Nation

Im Sommer 2016 förderte die GHG einen Doktoranden-Workshop für KunsthistorikerInnen. Hierzu schrieb uns die verantwortliche Organisatorin, Mara-Lisa Kinne:

„In den vergangenen Monaten haben die Nachrichten immer wieder verdeutlicht, wie sehr nationale Bewegungen derzeit in europäischen Ländern an Boden gewinnen. Umso mehr lohnt es sich, auf das lange 19. Jahrhundert als „Zeitalter des Nationalismus“ in Europa zu schauen, um einige der Wirkmechanismen von historischen Nationalbewegungen nachzuvollziehen. Wie wurden nationale Identitäten geformt, dargestellt und beschworen? Ausgehend von Stefan Germers Beobachtung, dass Bilder als entscheidendes Mittel zur Schaffung nationaler Gemeinschaften dienen, stellen sich diese Fragen auch besonders an KunsthistorikerInnen. Vor diesem Hintergrund fand am 28. und 29. Juli 2016 an der JLU ein internationaler Workshop für DoktorandInnen statt, die sich in ihren Dissertationen – und für eine Teilnehmerin: in ihrer Masterarbeit – mit der Konstruktion nationaler Identität in der Kunst des 19. Jahrhunderts befassen. Unter dem Titel „Picturing the Nation. Imagining national identities in 19th century art and architecture in Europe“ kam rund ein Dutzend junger KunsthistorikerInnen von deutschen, italienischen, spanischen, belgischen, polnischen und US-amerikanischen Universitäten in Gießen zusammen.“

Nachdem der erste Tag allgemeineren Fragen gewidmet war, folgten im zweiten, öffentlichen Teil des Workshops Vorträge von acht TeilnehmerInnen aus den Bereichen ihrer Dissertationsprojekte. Anhand von Beispielen aus Russland, dem Osmanischen Reich, Rumänien, Polen, Belgien, Frankreich und Spanien wurden diverse Aspekte von nationaler Identitätsbildung vorgestellt.



Es entwickelte sich schon am ersten Tag des Workshops eine angenehme Gemeinschaftsatmosphäre; die TeilnehmerInnen moderierten gegenseitig ihre Beiträge und der Umgang untereinander war ausgesprochen freundlich. Umso verständlicher ist es daher, dass die Gruppe auch in Zukunft in Kontakt bleiben möchte, um den wissenschaftlichen Austausch fortzusetzen. Darüber hinaus lernten die TeilnehmerInnen während der beiden Tage die Stadt Gießen, die JLU und die GHG kennen.“

TeilnehmerInnen des Workshops (v.l.n.r.): stehend Kelly Presutti, Mesut Dinler, Miriam Cera, Ewelina Wojdak, Anna Baumgartner, Mara-Lisa Kinne und Stefan Huygebaert; sitzend Ella Ostermüller, Ludmila Piters-Hofmann, Franziska Bietenbeck, Laura Thiemann und Barbara Antal". Fotografin: Biljana Stefanovska